

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 24.** den 16. Juni 1838.

Bekanntmachungen.

In der Schaafheerde des Bauer Scholz zu Malsen ist die Räude ausgebrochen, was zur Vermeidung weiterer Verbreitung dieser Krankheit hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zugleich werden alle Schäferei-Besitzer angewiesen: ihre Heerden genau zu besichtigen und wenn sich nur irgend eine Spur dieser sehr gefährlichen und ansteckenden Krankheit zeigt, sofort anhero Anzeige zu machen, indem jede Unterlassung einer solchen Anzeige mit einer Ordnungsstrafe von 10 Rthlr. gerügt werden wird.

Breslau den 14. Juni 1838. Königl. Landräthl. Amt.

In Gabitz hiesigen Kreises soll der Bau eines neuen Schulgebäudes von Bindwerk mit Flachwerkdach, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zweck habe ich zum 18. d. M. als Montag Nachmittag 3 Uhr Termin in Gabitz anberaumt und werden alle Bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert, sich in demselben einzufinden.

Zeichnung und Kosten-Anschlag liegen bei dem Schulenvorstande zu Gabitz zur Einsicht bereit. Breslau den 13. Juni 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Graf v. Königsdorff.

Verordnung.

Von der Königl. Regierung ist die schleunige Einsendung einer Nachweisung sämmtlicher im hiesigen Kreise vorhandenen, zunächst für den Großhandel arbeitenden Fabrik-Anstalten erfordert worden und werden daher die Ortsgerichte derjenigen Ortschaften, in welchen sich dergleichen Fabriken befinden, hiermit angewiesen: die diesfällige Nachweisung binnen 8 Tagen ohnfehlbar anhero einzusenden, aus welcher der Name des Eigenthümers, das in demselben erzeugte Fabrikat und die Zahl der gewöhnlich dabei beschäftigten Arbeiter hervorgehen muß. Von den Letztern ist die Zahl der Kinder bis zum vollendeten 14. Jahre und die über 14jährigen Personen, beide wiederum nach den Geschlechtern getrennt, anzugeben.

Bemerkt wird hierbei noch, daß die Röthedürren, welche nur dazu dienen die Röthewurzeln abzutrocknen, nicht hierher gehören, wohl aber diejenigen Fabriken, in denen dieselben bis zum Färbestoff vollständig zubereitet werden, aufgenommen werden müssen. Von den Dorfschaften in denen keine dergleichen Fabriken vorhanden, sind binnen gleicher Frist Negativ-Anzeigen anhero einzusenden. Breslau den 15. Juni 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Die bunten Schuhe.

(Fortsetzung)

Um eilf Uhr des andern Tages fand ich richtig die Schuhe fertig. Ich zahlte eine unerhörte Summe dafür, steckte sie ein, und eilte nach der Wallgasse. Kaum war ich die zweite Treppe des mir schon wohlbekannten Hauses hinaufgestiegen, so trat aus der Thür des Saales meine Unbekannte in einem sehr netten Hauskleide, mit einer kleinen Schürze, in der einen Hand eine große Schüssel, in der andern einen gewaltigen Löffel. Wir fühlten uns beide, so schien es, überrascht. Sie blieb stehen, ich desgleichen. Nach einer stummen, aber ausdrucksvollen Pause fragte ich: Wie ist ihnen denn die nasse Promenade bekommen? — Sehr gut, erwiderte sie, mir thut es nur noch heute leid, daß Sie meinetwegen einen so schlechten Gang hatten. —

Schlechten Gang? entgegnete ich, nie habe ich einen angenehmern gehabt! — Sie erröthete. Aber denken Sie? fuhr sie unbefangen fort, die Schuhe, deren Schicksal Sie so bedauerten, sind mir gestern weggekommen. Ich begreife nicht, wer sie —

Sie haben sich wiedergefunden, sagte ich, und reichte ihr das Päckchen hin. Voll Erstaunen hätte sie bald die Schüssel fallen lassen, allein sie trat schnell in die anstoßende Küche, setzte jene auf einen Tisch und nahm mein Päckchen, schlug es auseinander, und — ja, wenn ich Farben hätte, den Ausdruck von Verwunderung, Freude, Verschämtheit und Rührung auf diesem wirklich schönen Gesicht zu malen. — Ich wurde selbst von einer ganz eigenen Rührung ergriffen, als sie ausrief: o, mein Herr! wie komme ich zu solcher Aufmerksamkeit von Ihnen? Sie kennen mich ja nicht, wissen nicht, ob ich ihrer werth bin?

Das weiß ich! entgegnete ich, auch kenne ich Sie schon genug, um Ihnen meine Achtung und Verehrung zu weihen. Sie haben durch das, was Sie letzthin auf dem Wege äußerten, mir Ihr Wesen deutlicher offenbart, als es jahrelanger Umgang vermöchte. Wer so jung, so schön wie Sie, in keinem Rosengarten aushält, blos um geliebten Todten sein Wort zu halten, der —

Schweigen Sie! ich bitte Sie, sagte sie hocherröthend mit einer Thräne im Auge, es könnte leicht hier Jemand —

Muhme Jettchen, dein Vögelchen ist aus dem Käfig entflohen, rief in diesem Augenblicke ängstlich herzuspringend ein lieblicher Knabe, und schon war auch der Vogel aus der offen gebliebenen Zimmerthür auf das Treppengeländer geflogen. Er saß dicht vor mir. Ich schlich seitwärts hinzu, und fing ihn. Das ist schön! rief der Kleine, aber stecken Sie ihn nun auch gleich wieder in den Käfig! — So zog er mich in das Zimmer. Das Mühmchen folgte uns; ich that wie mir geheißen. Herzlichen Dank! sagte sie, lieber Herr — ach! ich weiß ihren Namen noch nicht —

Walther heiße ich, entgegnete ich, und schaute mich dabei in dem kleinen Zimmer um. Es zeigte überall die höchste Reinlichkeit und Nettigkeit, wenn gleich Spuren einer gewissen Beschränktheit — Armuth konnte man es nicht nennen — nicht zu verkennen waren.

Ich bedaure sehr, fuhr die Holde fort, daß Sie es grade ein wenig unordentlich finden, aber der Schwager ist heute erst spät ausgegangen, und wenn er zugegen ist darf ich nicht aufräumen. Nun ruft mich auch der Mittag in die Küche, dazu ist die kleine Therese krank — das Kind lag im Nebenzimmer — so konnte ich mich kaum ankleiden, da wir kein Dienstmädchen haben. Verzeihen Sie, daß ich Sie als einen Fremden sogleich mit Dingen unterhalte, die Sie gar nicht interessiren können.

Sie wußte nicht, wie sehr mich diese Dinge schon zu interessiren anfingen. Der Knabe stand unverrückt vor mir, und sahe mich voll Zutrauen an. Denken sie sich, sagte er endlich, in der Nacht hat das Mühmchen schon für den Vater abgeschrieben, ich sahe sie immer sitzen, so oft ich aufwachte — Das thut sie oft!

Hier hielt das Mühmchen schnell dem Knaben den Mund zu, und reichte ihm Kirschen, welche auf dem Tische lagen. Ich fühlte, daß es sich nicht schicke, länger zu verweilen, als die holde Wirthin mahnte, der Mittagsstunde gedenkend, und des bald rückkehrenden Schwagers, zum Aufbruch. An der Treppe fragte ich die mich Begleitende, ob ich wieder kommen dürfe?

O ja! versetzte der Knabe, komm ja wieder, der Vater wird immer gut, wenn er mit Fremden sprechen kann. Es kommt sonst Niemand zu uns, als der garstige Schneider —

Der Schneider riß mich aus meiner süßen Träumerei. Ich rief Jettchen mein „Leben Sie wohl!“ zu, welches sie mit einem stummen aber seelenvollen Blicke erwiederte, und eilte von dannen.

Nach vierzehn Tagen bewohnte ich schon das Zimmer in der dritten Etage des Hauses Nro. 10. in der Wallgasse. Ich wußte nun, daß der Calculator Blum bei einer Stelle, die ihm ein höchst spärliches Einkommen gewährte, und doch eine wahre Büffelarbeit, wie man sagt, forderte, ein Leben führte, das ihm freilich der heitern Augenblicke nur wenige zuzählen konnte. Von Natur nicht zu einem leichten Ertragen des Unvermeidlichen gestimmt, fühlte er das ihn drükkende Joch nur um so empfindlicher, und genoß selbst die frohen und lichten Stunden, die ihm das Schicksal gewährte, nur halb. Das ihm dieses die aufopfernde Liebe in der Gestalt der Anmuth und Schönheit, als tröstende Engel auf seinem Lebenspfade gesandt hatte, erkannte er gleichfalls nicht mit Dank, und doch blieb der Engel, was er war, ein Spender des Segens und der Erquickung für ihn. Durch Henriettens weise Sparsamkeit, durch ihre Umsicht, Geschicklichkeit, Ausdauer und nicht zu störende Heiterkeit wurde nicht nur sein Einkommen gewissermaßen verdoppelt, sondern auch dem Mangel der scheinfreiwilligen Entsagung geliehen. Sie war die Tochter einst wohlhabender Eltern, und hatte bei der ersten Entwickelung ihrer geistigen Natur eine gute, man kann sagen ausgezeichnete Erziehung erhalten; allein die Verarmung der Eltern hielt ihre Fortschritte auf, und nach dem schnell erfolgten Tode jener, war sie nebst ihrer ältern Schwester unverdienter Noth und Verachtung Preis gegeben. Sie trug ihr Schicksal mit Muth und Ergebung, und ihrer Menschenwürde eingedenk, so wie durch die früh in ihr Herz verpflanzte Himmelsblume der Religion gestärkt und gehoben, ließ sie sich nie zu einer wahren Erniedrigung herab. Ihre Schönheit öffnet ihr zwar glänzende Aussichten, die wohl manches minder edle Gemüth bethört haben würde, aber der Engel der Unschuld verließ sie nicht, und sie wollte lieber arm und verachtet bleiben, aber rein und gut; als in Ueppigkeit und Glanz, leben und der eignen Verachtung werth. Daher theilte sie freiwillig die Mühen und Lasten der verheiratheten, aber kränklichen Schwester, und erfüllte an ihrer Stelle fast alle Pflichten der Mutter und sorgenden Hausfrau. Die Kinder hingen daher mit unsäglicher Liebe an ihr, und wurden wohl gezogen und sittsam blos durch die Gegenwart der immer heitern, immer für sie bemühten Tante. Aber der Schwager blieb finster und trübe, und vergalt durch immerwährendes kleinliches Tadeln — Nörgeln nicht unpassend genannt — die der höchsten Belohnung werthe Treue und Sorgfalt.

(Fortsetzung folgt.)

Rathgeber.

Schaafe vor Krankheiten zu bewahren.

Wider Krankheiten die Schaafe zu bewahren, soll man den Schaafen alle Vierteljahre gestoßene Wachholderbeeren mit Hafer und Salz, oder Holunderbeeren in Brodt gebacken, sammt Hafer und Salz alle Monate geben.

Gegen die Läuse.

Wer an Reinlichkeit gewöhnt ist, den Kopf fleißig kämmt und mit kaltem Wasser wäscht, wird von diesem Ungeziefer stets befreit bleiben. Bei Kindern finden sie sich am häufigsten vor; sie zu vertreiben, ist folgende Salbe sehr zu empfehlen: Mandelöl 2 Unzen, Lorbeeröl 2 Unzen, Schweinefett 2 Unzen, Läusekraut ½ Unze, Rheinfarrenkraut ½ Unze, Aloe 2 Quentchen, Myrrhen ½ Quentchen, Salz und Schwefel, von jedem 1 Quentchen; man wäscht zuvor den Kopf mit Essig, und reibt dann diese Salbe gut ein.

Anzeigen.

Wenn allen denen ich überhaupt mich sehr dankbar verpflichtet fühle, welche bei der unsern Ort betroffenen Feuersbrunst von nah und fern rettend herbei eilten, und durch Lebensmittel und Viehfutter der ersten dringendsten Noth begegneten, so verdient es ins Besondere öffentlicher rühmlicher Erwähnung; wie namentlich der Schornsteinfeger Herr Beck aus Wirrwitz und der Gastwirth Herr Nickel aus Seschwitz die Seschwitzer Spritze und der Gerichtsscholz Herr Bömer die Rankauer Spritze, auf den lebensge=

fährlichsten Punkten einsichtsvoll und mit dem wünschenswerthesten Erfolge leiteten.

Aehnliches Unglück bleibe fern von ihnen den Redlichen, ihr Lohn möge außer dem innern Gefühle reichliche irrdische Vergeltung des Höchsten sein.

Großer,
Gerichts-Scholz in Damsdorf.

Am 5. d. M. entlief der unter polizeilicher Aufsicht stehende und jetzt bei dem Generalpächter Herrn Kutzner in Herrnprotsch beschäftigt gewesene Carl Erle. Derselbe ist im Betreffungsfall an den Herrn p. Kutzner abzuliefern.

Der Vagabonde Franz Pohl hat wiederum seinen Wohnort Wangern heimlich verlassen und ist daher im Betreffungsfall dorthin abzuliefern.

Diebstahl.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juni sind der Dreschgärtner-Wittwe A. R. Valentin zu Klein-Tinz nachstehende Sachen gestohlen worden: zwei Paar lange kalblederne Stiefeln; zwei Paar leinwandne Beinkleider; eine schwarzmanchesterne Weste mit rothen Blumen; eine stahlgrüne tuchne kurze Jacke, noch neu; zwei neue blaue leinwandne Schürzen; zwei weißleinene Schürzen; ein blau kattunes Tuch mit gelben Blumen; ein Töpfchen Schweinefett. Zu eben dieser Zeit sind dem Bauer Franz Weinert ebendaselbst eine Seite geräuchertes Schweinefleisch und 4 Stück Brodte gestohlen worden.

Unglücksfälle.

Am 8. d. M. Abends in der siebenten Stunde wurde in Bogenau ein zweijähriger Knabe eines dortigen Inwohners leblos aus einer Wasserlache gezogen, und die sofortigen Rettungs-Versuche eines Sachverständigen Wundarztes leider erfolglos angewandt.

Am 12. d. M. war der 3½jährige Knabe eines Einwohners von Pasterwitz so unglücklich in Abwesenheit seiner Eltern in der beim Hause befindlichen Düngergrube zu ertrinken, und blieben alle Rettungs-Versuche ohne Erfolg.

Auf Oswitzer Gebiet fand man am 10. d. M. den Körper eines Ertrunkenen, welcher schon dermaßen in Fäulniß übergegangen und ergriffen war, daß Wiederbelebungs-Versuche nur unterbleiben mußten.

Mittags d. 8. d. M. wurde ein Schönborner Einwohner in seiner Stube erhängt gefunden und sofort von dem eiligst herbeigerufenen Wundarzt jedoch fruchtlos die Wiederbelebung des Verunglückten versucht.

Am 11. d. M. Nachmittags kam von Krichen her ein unbekannter Hund nach Wüstendorf gelaufen, biß mehrere Hunde und lief dann nach Steine zu, woselbst er gleichfalls mehrere Hunde gebissen, aber auch getödtet worden sein soll. Dieser Hund ist schwarzbraun mit abgestutztem Schweife, hat ungefähr die Größe eines Schäferhundes und die Gestalt eines sogenannten sächsischen Schäferhundes wie er auch von Schwarzviehtreibern gehalten wird.

In Lanisch wurden am 11. d. M. 4 Hunde von einem tollen Hunde gebissen.

In Zweibrodt wurden am 8. d. M. von einem fremden schwarz und weißgefleckten tollen Hunde mehrere Hunde gebissen, welche sofort getödtet worden sind. Der tolle Hund schien den Weg nach Niederhoff zu verfolgen.

Breslauer Marktpreis am 13. Juni.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	1	6	1	28	6	1	26	—
Roggen = =	1	10	6	1	8	4	1	6	3
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	–	24	6	—	24	—	—	23	6

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße №. 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke №. 32.